

## **40. Jahrestagung des Arbeitskreises für Erdstallforschung e.V. vom 23. bis 25. September 2016 im Kloster Strahlfeld bei Roding**



Beim nunmehr 40. Treffen von Erdstallforschern und -interessierten im Rahmen einer Jahrestagung unseres Arbeitskreises waren wie schon im Jahr zuvor wieder Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dabei; Tschechien war immerhin durch einen Vortrag vertreten, der von unserer Ehrenvorsitzenden, Regine Glatthaar, für die leider kurzfristig verhinderten Referenten Prof. Dr. Josef Unger und Magister Petr Kos gehalten wurde. Doch der Reihe nach:

Programmgemäß fiel um 17:00 Uhr der „Startschuss“ mit der Sitzung des Vorstands gefolgt von der Mitgliederversammlung um 19:30 Uhr. Zentraler Tagesordnungspunkt war hier wie da der Bericht der Vorsitzenden, Birgit Symader, über das „Europäische Erdstallforschungszentrum mit archäologischer Dokumentation“ im historischen „Schießl-Haus“ in Neukirchen-Balbini. Dieses bahnbrechende Projekt wird seit Anfang 2016 unter ihrer Federführung vorangetrieben und geht im Frühjahr 2017 in die konkrete Umsetzungsphase. Die Sanierung des Anwesens ist mit 2,1 Millionen Euro veranschlagt; das Budget für technische Ausstattung und museumspädagogische Präsentation liegt bei rund 140000 Euro. Was hier gerade in enger Zusammenarbeit mit BLfD, Gemeinde und Institutionen Gestalt annimmt, wäre ohne die wissenschaftlich-seriöse Neuausrichtung des Arbeitskreises nicht möglich! In Zusammenarbeit auch mit unseren Partnerorganisationen in Frankreich, Großbritannien, Irland, Österreich und Tschechien wird der Stand der europäischen Erdstallforschung der Fachwelt aber natürlich auch einem breiten Publikum präsentiert. Dies geschieht einerseits mit „klassischen“ Dauer- und Sonderausstellungen unter Einbeziehung des real existierenden Erdstalls „unterm Schießl-Haus“ und andererseits mit analogen und digitalen Medienstationen, wo unter anderem auch Interviews mit Vertretern der Erdstallforschung präsentiert werden sollen. Die Endkammer des erwähnten Erdstalls liegt direkt unter einem der zukünftigen Ausstellungsräume und kann mit Hilfe eines „Periskops“ von dort in Augenschein genommen werden. In Verbindung mit Digitaltechnik und einem in den Fußboden eingezeichneten Grundriss wird so ab dem Jahre 2019 eine „virtuelle Befahrung“ des Erdstalls möglich sein.

Im Zusammenhang mit dem Erdstallforschungszentrum können auch die Pläne für den Erdstall „Rabmühle“ gesehen werden, der mit ausdrücklicher Zustimmung der Eigentümerfamilie Keil wie auch des BlfD, das die Kostenübernahme zugesagt hat, als Besuchererdstall präpariert werden soll. Geplant ist hier auch ein 3-D-Scan mit Fachleuten der TU München, um den nach unzähligen „sorglosen“ Besichtigungen besorgniserregenden Ist-Zustand zu dokumentieren. Die Gemeinde Stamsried begrüßt dieses Vorhaben und will zukünftig mit Hilfe des Arbeitskreises „behutsame Führungen“ organisieren.

Zu den Planungen für 2017 referierte Birgit Symader auch darüber, dass die bisherigen „Erdstallstammtische“ durch ein neues Konzept abgelöst werden sollen. Statt informeller Treffs in Gasthäusern soll zu „Regionaltreffen“ an verschiedenen Orten und zu wechselnden Themen, eingeladen werden. Ziel ist, die Erdstallforschung in – auch geographisch – größerem Rahmen zu präsentieren und damit zur Bewahrung dieser immens wichtigen Bodendenkmäler beizutragen.

Am Samstag nun eröffnete Dr. Otto Cichocki aus Wien den Reigen der Vorträge mit einem Beitrag, der sich „theoretisch“ der Erdstallthematik nähert und den er deshalb mit „Erdställe von außen“ überschrieben hatte. Bei seiner Außensicht stellte er besonders die Notwendigkeit der überregionalen Kooperation heraus, gerade im Hinblick auf die Verbreitung und Typisierung.

Erfreulicherweise treibt auch Dr. Helen Wider aus der Schweiz die Erdstallforschung in ihrem Heimatland tatkräftig voran. Da sich für sie aber mit jedem neuen Fund auch neue Fragen ergeben, hatte Dr. Wider ihren Vortrag „Erdställe und Stollen in der Schweiz: Neue Fakten, neue Überlegungen, neue

Fragen“ überschrieben. Wie auch schon im Vorjahr hat sie ihre Ausführungen mit vielen Fotos bereichert. Ein weißer Fleck auf der Karte der Erdstallforscher waren bislang auch weite Teile der neuen Bundesländer. Dr. Hans-Dieter Langer aus Chemnitz wusste hier Abhilfe und berichtete über „Unterirdische Gangsysteme nichtbergbaulichen Ursprungs in Sachsen und Umgebung“. Diese ebenfalls mit vielen Bildern gewürzte Reise stieß auf großes Interesse der Erdstallforscher, wurde doch damit Neuland zumindest theoretisch unter Tage befahren. Die Neugierde der versammelten Erdstallforscher, doch auch einmal in nicht allzu ferner Zukunft die Objekte in der Schweiz, in den neuen Bundesländern oder auch in Tschechien zu besichtigen, steigert sich zusehends.

Zunächst aber standen auf dem Besichtigungsprogramm bei der nachmittäglichen Exkursion einige oberpfälzische Erdställe. Das erste Ziel war Aumbach (Abb.1). Mitten im Ort ging es hier unter der Veranda eines Gartenhäuschens in die Tiefe.



Abb. 1. – Zustieg zum Erdstall Aumbach

Am Abend berichtete Birgit Symader dann über diese vorbildliche archäologische Sicherungsmaßnahme, die wenige Wochen nach der Tagung wiederum in Zusammenarbeit mit dem BfD in einer dritten “Kampagne” fortgesetzt wurde. Die teilweise über 15köpfigen Teams arbeiteten konstruktiv auch mit Familie Fuchs, den gastfreundlichen Eigentümern zusammen. Die Tochter des Hauses, die Archäologin Daniela Heilmann, wird Haus- und Ortsgeschichte separat aufarbeiten.

Auf die Ergebnisse der BfD-Mitarbeiterin und Keramikspezialistin Sandra Schmid bei der Analyse der “Scherbenfunde” dürfen wir ebenfalls gespannt sein.

Spannend war auch der Bericht von Birgit Symader über die vorbildliche Sicherung eines neu entdeckten Erdstalls in Niederpretz. Diese durchaus aufwändige Aktion erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Kreisarchäologie Passau, der Gemeinde Hutthurm und dem BfD. Im Unterschied zu Aying blieb diesem Erdstall eine Invasion sensationshungriger Privatleute erspart.

In Hochbrunn als nächstem Ziel wurden bei vielen der älteren Mitglieder Erinnerungen wach. Der eine oder andere war bei der Ausgrabung mit Arbeitskreis-Gründervater Karl Schwarzfischer dabei; Stefan Glatthaar hatte über Hochbrunn seine schulische Facharbeit geschrieben.

Schließlich ging es dann noch zum Erdstall Rabmühle, wo sich alle vor Ort ein Bild davon machen konnten, wie sehr dieses Bodendenkmal doch unter der jahrelangen starken Beanspruchung durch Hunderte Besucher gelitten hat (Abb.3).



Abb. 2. – Hochbrunn - danach



Abb. 3. – Rabmühle

Das Abendprogramm beinhaltete dann noch zwei sehr interessante Vorträge. Zuerst zog Heike GEMS-Müller aus Aschaffenburg die Zuhörer in ihren Bann. Sie outete sich als Vertreterin der ein wenig ins Abseits geratenen „Lagerraumtheorie“. Ihre These, dass Erdställe der Lagerung von Eichelgedient haben könnten, trug sie wissenschaftlich seriös und in sich durchaus schlüssig vor und hatte damit die volle Aufmerksamkeit des Auditoriums, insbesondere der „Kultortanhänger“ und der „Verstecktheoretiker“. Zwar wechselte niemand spontan „das Lager“, aber frischen Wind hat sie allemal in die Diskussion gebracht. Dr. Ralf Keller gab dann als letzter Referent des Tages den Erdstallforschern noch eine interessante Anregung mit in die Nacht. Er beleuchtete das Rätsel der Schrazellöcher aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Kann mit dem Wort „slaufluoc“ in einem mittelalterlichen Gedicht ein Erdstall gemeint sein? Auch beim anschließenden gemütlichen Ausklang konnte diese Frage freilich nicht mehr geklärt werden...

Der Sonntagvormittag war noch einmal richtig vollgepackt mit interessanten Vorträgen. Den Anfang machte Franz Lindenmayr, der von seinen Erlebnissen in Kappadokien bei einem Treffen von Höhlenfotografen erzählte. Regine Glatthaar schlüpfte dann in die Rollen von Prof. Dr. Josef Unger und Magister Petr Kos und verlas deren ins Deutsche übersetzten Vortrag, in dem es um

Neuigkeiten aus mährischen Erdställen geht. Auch wenn die beiden nicht persönlich vor Ort waren, gibt deren Beteiligung und die neu aufgelebten Kontakte der Vorsitzenden Birgit Symader nach Tschechien doch Grund zur Hoffnung, dass sich die Welt der Erdställe im Nachbarland wieder für uns öffnen könnte.



Ein Plädoyer für interdisziplinäre Erdstallforschung hielt anschließend Dr. Heinrich Kusch. Diese böte ein reichhaltiges Betätigungsfeld für fast alle Disziplinen, denn immer noch gäbe es mehr Fragen als Antworten. In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit ging es dann gleich weiter.

Letzter Referent der Tagung 2016 war Bernhard Häck, seines Zeichens Kellerbeauftragter des BLfD, der anstelle des angekündigten Vortrags über mittelalterliche Keller zur Überraschung der Tagungsleitung seine ganz persönlichen Ansichten

zu verschiedenen Aspekten der Arbeit des Arbeitskreises zum Besten gab. Solchermaßen irritiert wurden die Erdstallforscher in die Mittagspause entlassen, der dann auf ausdrücklichen Wunsch einiger Tagungsteilnehmer noch eine Aussprache über den Vortrag von Dr. Heinrich Kusch folgte. Die Diskussionsleitung, die allerdings eher einer „Mediation“ entsprach, übernahm der stellvertretende Vorsitzende, Uwe Hinzpeter. Nach einer lebhaften Debatte, die sich u.a. an der noch wenig verbreiteten TCN-Datierungsmethode entzündete, trat dann auch das letzte Drittel der Erdstallforschergemeinde wieder die Heimreise an.

Im Herbst 2017 geht es in Richtung Passau.